

# Chorsänger sichern den Genuss

**Starsängerin Noëmi Nadelmann war bei der Aufführung des Verdi-Requiem in Unterägeri angeschlagen. Gut, gabs den grossen Chor und das Orchester.**

**VON MARC HOPPLER**

Den Auftakt zum Konzert in der beinahe ausverkauften Pfarrkirche Unterägeri machte der Dirigent Johannes Meister mit der Bitte um Nachsicht für Noëmi Nadelmann (Sopran), welche sich krankheitsbedingt nicht in Hochform fühlte. Dass sie aber dennoch den Abend bestreiten wollte, bewies nicht nur, wie sehr dieses Konzert eine Herzensangelegenheit für sie darstellte, sondern war sicher auch ein Zeichen der Erkenntlichkeit an all die Besucher, welche ihretwegen angereist waren.

## **Himmlicher Gesang**

Im eröffnenden Requiem aeternam zeigte sich vor allem der Chor – zusam-

mengesetzt aus Mitgliedern von Audite Nova Zug, G.-F.-Händel-Chor Luzern und Pro Musica Vocale Aargau – als zentrale Kraft der Musik. Die Palette der Ausdrucksmittel reichte vom verzweifelten Flüstern der Verdammten bis zur strahlenden Beschreibung der Lux perpetua. Diesem bedrückenden Tableau des Jüngsten Tages folgte das markerschütternde Dies Irae. Hier zog das Orchester – die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz – alle Register und liess buchstäblich die Erde erzittern. Trotz dem vollen Einsatz blieb der Klang aber erstaunlich transparent, und die Grenze zum Brachialen wurde nur ganz selten überschritten; etwa als die hohen Bläser vom restlichen Orchesterklang überdeckt wurden.

Von den Solisten zeichnete sich besonders Ulrike Schneider (Alt) aus, welche im Solo Liber scriptus als Engel Gottes majestätisch das kommende Ge-

richt ankündigte. Niclas Oettermann (Tenor) dagegen bekundete reichlich Mühe in den oberen Lagen, und tatsächlich liess auch er sich vor dem Offertorio durch den Dirigenten für seine Indisponiertheit entschuldigen.

## **Oper in der Kirche**

Im Lacrymosa fanden dann aber alle wieder zu einer Einheit, welche dem Trauermarsch einen ernsten und würdigen Ausdruck verlieh. Wie viel davon dem Chor zu verdanken war, liess das Offertorio erkennen, in welchem die Solisten teilweise vergeblich bemüht waren, alleine einen einheitlichen Klang zu erreichen. Einzig bei der Chordoppel-

fuge des Sanctus zeigte auch der Chor eine gewisse Schwäche, was wohl an der Teilung und der damit verbundenen gesteigerten Komplexität lag.

Das theatralische Moment, welches diesem Werk zur Zeit seiner Entstehung

## **EXPRESS**

- ▶ Am Palmsonntag wurde in Unterägeri Giuseppe Verdis Totenmesse aufgeführt.
- ▶ Drei Chöre, eine Philharmonie und bekannte Solisten wirkten mit.
- ▶ Die 1000 Plätze in der Pfarrkirche waren so gut wie ausverkauft.

den Ruch der «Oper im Kirchengewande» verliehen hatte, verwirklichte vor allem Noëmi Nadelmann, und zwar gerade an jenen Stellen, welche nicht von virtuoser Artistik leben, sondern der persönlichen Gestaltung bedürfen. So verklang mit dem Libera me das Werk als gehauchte Bitte um Vergebung.

## **HINWEIS**

▶ Nächste Aufführung: Karsamstag, 19.30 Uhr, KKL Luzern (ausverkauft). ◀